

Es bedarf nur eines Blickes auf den Gang der Entwicklung unserer Sinnlichkeit, um uns zu überzeugen, daß wir fast alle unsere Kenntnisse dem Sinne des Geschmacks verdanken. ... Der bloße Instinkt lehrt ein neugeborenes Kind, noch ehe es die Augen öffnet, in Ermangelung der mütterlichen Brust, an seiner kleinen Hand zu saugen. Das Gesicht (der Sehsinn), der Geruch und der betastende Sinn, der in den Fingerspitzen wohnt, sind in der Folge nur die Diener dieses mächtigen Triebs, dessen Gegenstände sie auskundschaften und gleichsam ihm zuführen müssen. ... Die eigentliche Leckerei ist nicht die Erfindung eines Hungrigen, sondern eine Folge des Nachdenkens über einen gehabten Genuß, ein Bestreben der Vernunft, ...und es war sicherlich kein geringer Fortschritt im Denken von der Sorge für den Magen zu der Sorge um den Gaum(en)! Das Gedächtnis erhält (bei dieser Veranlassung) neue Eindrücke; die Einbildungskraft brütet darüber; und die Beurteilungsgabe kann in einem größeren Kreise der zu vergleichenden Vorstellungen wirken. So entwickeln sich fast unmerklich die Begriffe des Nützlichen, Guten und Schönen neben ihren Gegenbildern, und die Schwingungen des Hirns werden immer feiner und schneller, bis man endlich gar ein Wohlgefallen daran findet zu denken, bloß um gedacht zu haben; eine Beschäftigung, womit die Menschen auf der höchsten Stufe der Bildung sich entweder die Langeweile vertreiben oder ... Brot zu verdienen suchen.

Urteilen (= schließen) wir ferner von den Folgen auf die Wichtigkeit einer Ursache, ... so wüßten wir keinen von uns so weit ausgebreiteten Einfluß als die Befriedigung des Gaums. (Es) ist schon die Jagd, bei gesitteten Völkern, sowie die Zucht des Geflügels und der Bienen, und der Anbau der Fruchtbäume aller Art eine Folge der Verfeinerung jenes Sinns. ... (Es) haben die Spanier, Portugiesen und Holländer um den Besitz der Gewürze blutige Kriege geführt. Gleichwohl dürfen diese zerstörenden Wirkungen geringfügig heißen, wenn man daneben den Zusammenhang des großen politischen Räderwerks, und hier auch noch die Zunge als bewegende Feder, erblickt. Die Leckerhaftigkeit* unseres Weltteils unterhält Geschäftigkeit und Betrieb im ganzen Menschengeschlechte. Der ganze Handel von Westindien und Afrika, und ein großer Teil des Handels im mittelländischen Meere beruht auf der ungeheuren Konsumtion** von ausländischen Leckereien im Norden. ...

Die Verhältnisse der Nationen ändern sich aus diesen und ähnlichen Ursachen. ...

So dürfen wir den Ausspruch tun: Die geringste Umgestaltung unserer Zunge würde uns schlechterdings zu anderen Wesen umschaffen.

Georg Forster (1754-94)

deutscher Reiseschriftsteller
(in: Ästhetik, Reclam 9592, S. 119 ff)

*Streben nach leckeren Genüssen; Lust auf Leckeres

** Verzehr

Analysieren Sie bitte diesen Text,
indem Sie folgende Aufgaben bearbeiten:

1

Stellen Sie bitte die Kernthese des Autors heraus, und erläutern Sie, wie er sie entwickelt und begründet.

2

Untersuchen Sie kurz den Gegenwartsbezug der politischen Dimension, von der Forster im 2. Abschnitt spricht.

3

Zusatzaufgabe:

Sofern Sie schon im Bereich der Anthropologie gearbeitet haben:

Vergleichen Sie Forsters These zum entscheidenden Wesensmerkmal (letzter Satz) mit anderen Positionen (zB Kant, Gehlen, Marx und Engels, etc)